

Deutscher Reichstag.

© Berlin, 3. Juni.

(Telegramm.)

Am Tische des Bundesrats: Kraetke, Helfferich.
 Haupt- und Tribünen sind schwach besetzt.
 Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Min.
Die Tabaksteuer.

Senke (Soz. Arb.-Gem.): Die Lage der Tabakindustrie ist gegenwärtig etwas außergewöhnlich. Die neue Steuer wird viele Mittelstandsexistenzen vernichten. Ihre Erträgnisse sind sehr zweifelhaft. Wir müssen fürchten, daß auch nach dem Kriege der bürgerliche Steuerblock sich zusammenfinden wird, um die Lasten des Krieges auf die Taschen der breiten Massen abzuwälzen. Auch diese Steuer trifft wieder nicht die Großunternehmer, sondern die Mittelstandsexistenzen, und die Kosten werden wieder die Armen der Armen aufbringen. Das ist eine unerhörte Gesetzgebung; man muß kein Gewissen haben, wenn man sie mitmacht. (Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner zur Ordnung.) **Senke:** Die Arbeiterlöhne in der Tabakindustrie sind nicht annähernd so gestiegen wie die Kosten des Lebensunterhalts. Die Kinderarbeit nimmt überall ab, nur nicht in der Tabakindustrie, ebenso ist es mit der Frauenarbeit. Deshalb ist auch die Säuglingssterblichkeit in den Tabakbezirken so groß, die Tuberkulosesterblichkeit ist noch fürchterlicher. Die bremische Regierung hat einen der Tabakindustrie nahestehenden Bevollmächtigten in den Bundesrat entsandt.

Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich: Die verbündeten Regierungen sind wegen der Auswahl ihrer Bevollmächtigten zum Bundesrat niemandem Rechenschaft schuldig. Sie weisen es zurück, wenn nach dieser Richtung hin eine Kritik an ihnen geübt wird, wie sie ja auch nicht daran denken, etwa mit den Wählern des Vorredners zu streiten, wer in den Reichstag kommen soll. (Zuruf bei der Soz. Arb.-Gem.: Weil sie das nichts angeht. Heiterkeit.) Die verbündeten Regierungen sind — und das ist ja auch die Meinung der großen Mehrheit des Hauses — der Ansicht, daß bei der Ordnung der Reichsfinanzen am Tabak unter keinen Umständen wird vorbegegangen werden können. Wer das noch nicht einsieht, der möge sich nur einmal die Zahlen vornehmen, die wir im Ausschuss über die Belastung des Tabaks bei uns und im Ausland gegeben haben. Die Länder mit Tabakmonopol: Frankreich, Österreich usw. scheiden dabei vollständig aus. Ich nehme, Ihnen zu Liebe, das Musterland England. Bei uns beträgt die Besteuerung des Tabaks jetzt pro Kopf der Bevölkerung 2,71 M., in England hat sie vor der letzten Steuererhöhung 7,45 M. betragen. (Hört, hört!) Jetzt ist sie auf 10,45 M. erhöht worden. (Hört, hört!) Dabei ist der Verbrauch bei uns 1,71 kg pro Kopf, in England 0,94. Der Verbrauch ist bei uns nahezu doppelt so groß, während die Steuerlast in England ein mehrfaches beträgt. Ich glaube, diese Zahlen sind schlagend. Wenn wir also der Überzeugung sind, daß bei den enormen Lasten, die uns der Krieg auferlegt, wir um eine stärkere Besteuerung des Tabaks nicht herumkommen können, dann handelt es sich lediglich um die Wahl des Maßes und des Zeitpunktes. Das Ergebnis meiner Besprechungen mit weiten Kreisen der Tabakindustrie ist, daß auch sie den Eindruck haben, wenn überhaupt eine höhere Besteuerung in Frage kommt, sei der jetzige Augenblick am günstigsten. Auch was der Abg. **Deichmann** gestern zur Bekämpfung der Vorlage ausgeführt hat, daß infolge der Tabakbesteuerung von 1909 und auch von früher ein Rückgang der Arbeiterschaft stattgefunden hat und deshalb die Löhne gesunken sind, spricht für meine Auffassung. Sobald eine Tabakbesteuerung in Sicht kam, fanden sofort Spekulationen und Vorversorgungen statt, die Industrie wurde aufs äußerste angepannt, und wurden Arbeiter neu eingestellt, es wurde auf Lager gearbeitet, und wenn dann die Steuer kam, mußte ein Rückschlag eintreten. Im Jahre 1901 wurden in der Tabakindustrie rund 138 000 Arbeiter beschäftigt. Die Zahl stieg jährlich um 2 bis 3 000, im Jahre 1907 jedoch um 8 000, im Jahre 1908 um 11 000, also in diesen beiden Jahren um 19 000. Nach der Steuererhöhung von 1909 nahm dann die Zahl der Arbeiter naturgemäß wieder ab. Jetzt sind die Zahlen wieder langsam gestiegen, und im Jahre 1915 erleben wir sogar eine Steigerung um 28 000. (Hört, hört!) Die Löhne betragen Anfang 1901 528 M., die Schlüsselschlüssel im Jahre 1915 macht 703 M. In der ganzen Reihe dieser Jahre sind die Löhne gestiegen. Eine Ausnahme bilden die Jahre 1909, 1910, wo sie von 618 M. auf 616 M. sanken. 1911 stiegen sie auf 630 M. und haben dann den Höchststand erreicht, der überhaupt da war. Die Eigenart dieser zahlenmäßigen Entwicklung ist danach auf die Spekulation und die Vorversorgung vor der Tabaksteuer zurückzuführen. Diesmal sind diese Verhältnisse ausgeschlossen. Die Vorräte sind knapp, das Heer ist ein großer leistungsfähiger Abnehmer, und nach dem Krieg wird die Tabakindustrie zweifellos zu tun haben, um die Läger aufzufüllen. Weil wir etwaige nachteilige Wirkungen vermeiden wollen, ist jetzt der richtige Zeitpunkt, mit der Erhöhung vorzugehen. Nach den Statistiken des Zentral-Arbeitsnachweises haben wir viel mehr offene Stellen als Arbeitsuchende. Die Befürchtungen in bezug auf das Beschäftigungsloswerden der Arbeiterschaft sind deshalb unbegründet. Aus der Aufnahme eines Paragraphen, der für die arbeitslos werdenden Arbeiter vorsorgt, darf man nicht dessen Notwendigkeit schließen. Ich halte die Vorkehrungen nicht für notwendig und glaube nicht, daß Arbeitslosigkeit eintritt. Im Ausschuss wurde mir von sozialdemokratischer Seite gesagt, dann brauche ich auch keinen Widerspruch gegen diese Bestimmungen zu erheben. Jetzt dagegen führt der Abg. **Deichmann** die Tatsache der Aufnahme dieser Bestimmung als Beweis dafür an, daß Arbeitslosigkeit erwartet werde. Vor Tisch las man anders. Auch der Vorredner hat erneut die Behauptung aufgestellt, daß das Steuerkompromiß auf eine Auspöckerung der großen Massen berechnet sei, und daß durch die Tabaksteuervorlage eine Unsumme von Klassenhaß geradezu großzügig geübt würde. Meine Herren, etwas Maß, etwas Maß! Was bedeutet diese Vorlage? 25 M. Erhöhung pro Kilogramm, 0,36 M. für eine mittlere Zigarre. Da sprechen Sie von einer Unsumme von Haß und vom Nagel zum Sarg. Kritik höre ich gern, aber nicht von Leuten, die immer nur nein sagen. (Heiterkeit.) Deshalb kann ich die Befürchtung, es werde Klassenhaß großgezogen durch die Vorlage, ebensov wenig ernst nehmen, wie das sonst bei der Kritik der Fall war. Ich bin überzeugt, daß unsere Feldgrauen draußen, auch die zu Ihrer Partei gehörigen (zu den Soz. gewandt), mit einem andern Augenmaß zu den Dingen stehen. Unsere Feldgrauen, bei denen doch alle Klassen vertreten sind und die vor dem Feind Tag für Tag dasselbe Schicksal erdulden und die größten Opfer bringen, werden das richtige Augenmaß haben für das, was das Vaterland bedarf.

Dr. Haas-Karlsruhe (Fortschr. Bp.): Briefe aus dem Felde beweisen, daß man auch dort der Ansicht ist, daß der Tabak am ersten bluten kann. (Sehr gut!) Wir haben uns die Steuern sorgenvoller und ernsthafter überlegt, als die Herren von der Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, sie würden auch das edelste Steuerprogramm abgelehnt haben. Wie hätte es gewirkt, wenn der Reichstag bei diesen Steuerfragen sich bankrott erklärt hätte. Das wäre eine Bankrotterklärung des Parlamentarismus selbst gewesen. Die Herren von der äußersten Rechten haben dem Parlamentarismus keinen bessern Dienst geleistet, als die äußerste Linke. (Sehr richtig!) Ich gebe offen zu, wir hätten in friedlichen Zeiten und bei andern finanziellen Verhältnissen mancher der Vorlagen nicht zugestimmt. Jetzt mußte ein Kompromiß geschlossen, Opfer mußten gebracht werden. Uns wäre es lieb gewesen, wenn auch die Sozialdemokratie die Steuergesetzgebung mitgemacht hätte. (Zurufe bei den Sozialdemokraten.) Ihr Widerspruch zwingt mich, Ihnen etwas zu sagen, was keine Grobheit sein soll: von der Sozialdemokratie wenigstens bin ich überzeugt, daß, wenn sie die Mehrheit in diesem Hause und damit die Verantwortung für das Zustandekommen der Steuergesetzgebung hätte, dann hätte sie diese Befehle auch gemacht, hätte sie auch indirekte Steuern bewilligt. (Lebhafte Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien. Widerspruch bei den sozialdemokratischen Parteien.)

Antrieb (B.): Der Staatssekretär ist nur der Beauftragte der bestehenden Klassen. Die vom Staatssekretär angeführten Löhne sind erbärmlich. Es würde eine eiserne Stirn dazu gehören, trotz der vielen Eingaben, die uns zugegangen sind, die Behauptung aufrechtzuerhalten, daß die Mehrzahl der Tabakindustriellen die Tabaksteuer gutheißt. Die Vorlage von dem interessierten deutschen Tabakverein aus-